

Hanspeter Orth

## **Förderung in Intensivkursen**

(Vortrag, gehalten beim Bundeskongress Legasthenie, Oktober 1999 in Würzburg)

Zunächst möchte ich mich bei den Damen und Herren des Bundesvorstandes Legasthenie dafür bedanken, dass sie mir durch ihre Einladung die Möglichkeit geben, über die Förderarbeit in der 'Mannheimer Leseschule' zu berichten.

Die nachfolgenden Ausführungen geben meine Erfahrungen als Grundschullehrer, als Schulleiter einer Grundschule in Mannheims Norden, als Beratungslehrer, als Mitverantwortlicher für die Fortbildung der Multiplikatoren LRS im Oberschulamtsbereich Karlsruhe und nicht zuletzt als Vater eines inzwischen 21 jährigen jungen Mannes wieder, der seine Rechtschreibschwäche inzwischen weit gehend überwunden hat.

Ich hoffe sie mit meinem Praxisbericht zu ermutigen, sich in ähnlicher Weise mit ihren Fähigkeiten für die betroffenen Kinder zu engagieren. Es sind die uns anvertrauten Kinder mit besonderen Bedürfnissen, denen wir eine Chance für eine zufrieden stellende berufliche Laufbahn erhalten müssen.

Nachdem ich zusammen mit Frau Anita Leuschner anlässlich des Bundeskongresses 1997 in Greifswald die Möglichkeit hatte, unsere Förderkonzeption vorzustellen (vgl.: Schwarz M., Leuschner A., Orth Hp., Förderung durch LRS-Schulen in Mannheim oder der Werdegang eines lese- und rechtschreib schwachen Kindes, Bericht über den Fachkongress Legasthenie 1997, Bundesverband Legasthenie e. V., Hannover, 1998), möchte ich, ermutigt durch die vielfältigen positiven Erfahrungen bei meiner Fortbildungsarbeit in Baden-Württemberg, insbesondere in Mannheim, in meinen Ausführungen die weitere inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung unsrer Fördereinrichtungen darstellen.

- Nachfolgend referiere ich die Textauszüge aus der in Baden-Württemberg gültigen Verwaltungsvorschrift zur Förderung von Kindern mit Schwächen im Lesen und/oder Rechtschreiben, weil sie die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in unseren Fördereinrichtungen

darstellen,

- die quantitative Ausdehnung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Fördereinrichtungen,
- die Diagnosemappe zur Erfassung der betroffenen Kinder,
- den Fortbildungsmodus mit dem die Kollegien mit der Diagnosemappe fortgebildet werden und die bisher erprobten und erarbeiteten Fördermaterialien,
- erste Ergebnisse unserer Förderarbeit im Hinblick auf die Kinder, die Kollegien, Schulverwaltung und die außerschulischen Beratungs- und Fördereinrichtungen.

### **Förderung von Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und/oder Rechtschreiben**

**Verwaltungsvorschrift vom 10. Dez. 1997, Kultus u. Unterricht. Nr. 1, Januar 1998**

Grundlage der konzeptionellen Weiterentwicklung unserer Förderarbeit bildet die oben genannte Verwaltungsvorschrift, die die seit 1988 gültige Verwaltungsvorschrift ersetzt.

In dieser ist fest gehalten, dass **Lesen- und Schreibenlernen** zu den **Hauptaufgaben der Schule** gehört; **Früherkennung der betroffenen Kinder Aufgabe der Schule ist.**

„Ausgangspunkt für die Einleitung besonderer Fördermaßnahmen ist eine differenzierte Lernstandsbeschreibung des Deutschlehrers im Laufe des 1. Schj....

Dazu gehören Beobachtungen zum laut- und schriftsprachlichen, kognitiven, emotionalen, sozialen und motorischen Entwicklungsstand sowie zur Sinnestüchtigkeit des Kindes...

Fördermaßnahmen sind bereits während Kl. 1 möglich...

Dieser Förderunterricht ist in klasseninternen oder klassenübergreifenden, in jahrgangs- oder schul- bzw. schulartübergreifenden Gruppen durchzuführen. In der Regel sollen diese Gruppen mindestens vier Schüler umfassen. Die Förderung einzelner Schüler ist grundsätzlich möglich...

Falls auf einer Jahrgangsstufe mindestens zehn Schüler besonderer Fördermaßnahmen bedürfen, kann für sie eine eigene Klasse gebildet werden. Derartige Klassen können auch an einer zentral gelegenen Schule für Schüler mehrerer Schulen eingerichtet werden. Eingeschlossen ist damit auch die Bildung von Intensivkursen...

### **Förderbedürftige Schüler**

Schüler während der Klassen 1 u. 2, denen die notwendigen Voraussetzungen für das Lesen und /oder Schreiben noch fehlen...

Schüler der Klassen 3 bis 6, deren Leistungen im Lesen und /oder Rechtschreiben dauerhaft geringer als „ausreichend“ beurteilt wurden...

### **Die Kluft zwischen Verwaltungsvorschrift und schulischer Realität- oder die subjektive Bestandsaufnahme der Ausgangssituation**

- Es vergeht zu viel Zeit (zum Teil über ein Jahr), bis ein Kind mit einer Lese-Rechtschreibschwäche einer kompetenten Beratung vorgestellt wird.
- In dieser Zeit werden von den Eltern meist mehrere außerschulische Beratungseinrichtungen konsultiert, die unabhängig voneinander, eine Diagnose erstellen.
- In der Mehrzahl der Fälle schließt sich an die Diagnose keine Therapie der Lese-Rechtschreibschwäche an.
- LehrerInnen stehen dem Phänomen Lese- Rechtschreibschwäche auch oft hilflos gegenüber. Sie suchen ebenfalls außerhalb der Schule Hilfe, weil sie einfache Diagnosemöglichkeiten nicht kennen, oder unsicher sind, ob sie diese anwenden dürfen.
- Außerschulische Beratungseinrichtungen sind überlastet und verweisen die Aufgabe zurück zur Schule. Damit schließt sich für das betroffene Kind der Teufelskreis.

#### **Fazit:**

- Schule ist derzeit nur vereinzelt in der Lage, den geltenden LRS-Erlass umzusetzen.
- Gleichzeitig sind die BeratungslehrerInnen derart überlastet, dass sie wegen anstehender Testungen kaum zu ihrer eigentlichen Aufgabenstellung, der Beratung, kommen.
- Verzweifelte LehrerInnen oder Eltern bemühen private Hilfseinrichtungen.
- Gleichzeitig werden vermehrt die Sozial-, Jugendämter um Kostenübernahme gebeten.
- Damit sind mit der Problematik wieder öffentliche Einrichtungen befasst. Ein langer kostenintensiver Weg für die Betroffenen; meist ein verlorenes Jahr für die Kinder.
- Damit Schule einer ihrer Grundaufgaben gerecht werden kann, muss verschüttete Kompetenz neu belebt, wo nicht vorhanden, Grundwissen vermittelt werden.
- Dies gilt umso mehr, da Schulen künftig mit der Tatsache der Früh- oder zweimaligen Einschulung betroffen sein werden (Schulanfang auf neuen Wegen!).

**So betrachtet leidet das System Schule an der gleichen Symptomatik wie ein Teil der betroffenen Kinder um die es hier geht.-**

**Es ist wahrnehmungsbeeinträchtigt!**

**Die LehrerInnen sehen und erleben die Kinder jeden Tag in ihren Klassen. Sie können deren Problematik aber oftmals nicht erkennen, weil das erforderliche Wissen dazu nicht oder nur teilweise vorhanden ist.**

**Ich greife für die LehrerInnen das gleiche Schlagwort auf, wie es für die Schüler formuliert wurde.**

**Es geht darum die LehrerInnen zu fordern und sie gleichzeitig zu fördern!**

- in einer effizienten Fortbildungsform,
- möglichst schnell und flächendeckend,
- weitgehend kostenneutral und
- lehrer- und kindorientiert

### **Die praktische Umsetzung**

Im Schj. 1996/97 hat Frau Monika Schwarz, Beratungslehrerin, mit nachfolgend skizzierten Fortbildungskonzept gute Erfahrungen gemacht:

Den Grundschulen, die Frau Schwarz und mir als Beratungslehrer oder als Leiter der Leseintensivmaßnahmen „Problemkinder“ angemeldet haben, oder deren Kinder wir unterrichteten, bot Frau Schwarz die kontinuierliche Zusammenarbeit in Form einer „Patenschaft“ an.

Das heißt, dass ca. drei- bis viermal im Laufe des Schuljahres eine „Pädagogische Konferenz“ mit den Erst- und ZweitklasslehrerInnen unter Beteiligung der Schulleiterin oder des Schulleiters stattfand. (Dauer ungefähr zwei Zeitstunden.)

Gegenstand dieser Konferenzen war die Vermittlung und konkrete praktische Umsetzung der zeitlichen und inhaltlichen Schritte zur Erfassung von Kindern mit Lernleistungsstörungen, insbesondere mit Lese-Rechtschreibproblemen. (siehe Broschüre: 'Lesen und Schreiben, o große Not', Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, gemeinsam mit dem Landesverband Legasthenie Baden-Württemberg e.V.)

Nach einem Schuljahr war damit dieses Kollegium in der Lage, die Verwaltungsvorschrift umzusetzen. Gleichzeitig wurden die betroffenen Kinder erfasst, Eltern und LehrerInnen über mögliche Hilfen für das Kind informiert. Im Mittelpunkt der Beratung standen dabei die Vermittlung von Unterrichtsmethoden und -techniken zur Prävention einer möglichen Lese-Rechtschreibschwäche zum Beispiel:

- durch den Einsatz der Lautgebärdensprache nach R. Hackethal, im Anfangsunterricht;
- dem Einsatz des Kieler Lese- und Rechtschreibaufbaus,
- der Vermittlung der Methode Buschmann,
- dem Einsatz geeigneter Übungsformen bei der Diktatvorbereitung,
- Hilfen zur Durchführung von differenzierten Diktaten,
- Beratung über die Teilnahme an möglichen außendifferenzierenden Angeboten wie Leseambulanz oder Leseschule
- Aufklärung über die Möglichkeiten und Grenzen außerschulischer Therapieeinrichtungen wie Ergotherapie Logopädie usw.

Die kontinuierliche Begleitung von Frau Schwarz wirkte sich sehr motivierend auf die Kollegien und vertrauensbildend (im Hinblick auf die Eltern) für die Schulen aus, so dass Frau Schwarz und ich daran dachten, diese Erfahrungen an die Multiplikatoren für LRS und an die Beratungslehrer weiterzugeben, um sie so in das Fortbildungskonzept, auf freiwilliger Basis, einzubeziehen. Durch dieses Konzept werden

- die Beratungslehrer bzw. die Leiter einer Fördermaßnahme, von zeitraubender Diagnose entlastet,
- das betroffene Kind rascher erkannt,
- verloren gegangenes oder nicht vorhandenes „know how“ wird an die Schule zurückgebracht,
- die Beratungslehrer kommen ihrer eigentlichen Zweckbestimmung wieder näher, die von dem Kind erhobenen Daten zu gewichten und die Ratsuchenden zu beraten.

### **Wie konnte dieses Modell möglichst schnell und kostengünstig umgesetzt werden?**

Ausgangspunkt und Ausbildungsinhalt war eine 'Diagnosemappe', deren Inhalt wir mit der Unterstützung, fachlichen Begleitung und Beratung von Herrn Günter Schultheiß (Schulpsychologische Beratungsstelle Mosbach), von Frau Renate Hackethal u. Frau Dr. Lisa Dummer-Smoch (und deren Einverständnis zur Verwendung ihres geistigen Eigentums), und den MitarbeiterInnen der 'Mannheimer Leseschule' zusammengestellt haben. Dank der ideellen und finanziellen Unterstützung des Oberschulamtes Karlsruhe konnte jedem Multiplikator für LRS und BeratungslehrerIn in diesem Oberschulamtsbezirk ein Exemplar für die Lehrerfortbildung zur Verfügung gestellt werden.

Ihren Inhalt möchte ich an nachfolgender Übersicht erläutern:

## Inhaltsübersicht

**weiß Früherkennung von Lernbeeinträchtigungen** - Diagnostische Möglichkeiten der Schule Informationen für Eltern und Lehrer und Einverständniserklärung  
- am Beispiel der „Leseschule“ Mannheim -

2 Seiten

**Beobachtungshilfen zur Früherkennung von Lernschwierigkeiten**

1 Seite

Formblatt: **Zusammenstellung der Überprüfungsergebnisse Einschulungsverfahren**

1 Seite

Formblatt: **Zusammenstellung der Beobachtungsdaten** (Klasse 1 u. 2)

1 Seite

Zusammenfassung: **Pragmatische Verfahren zur Diagnostik sprachbezogener Wahrnehmungsstörungen** (Grundlagen der Differenzierungsprobe)

2 Seiten

**Protokollblätter zur Differenzierungsprobe I und II**

7 Seiten

Zusammenfassung: **Zusammenhänge zwischen zentraler Fehlhörigkeit und anderen Wahrnehmungsstörungen**

3 Seiten

Protokollblatt: **Buchstabenkenntnis**

1 Seite

**Vorwerker Leseprobe**

1 Seite

**Malauftrag**

1 Seite

**Testanweisungen für die Diagnostischen Bilderlisten**

2 Seiten

**rosa Anweisungen zur DBL-AS**

1 Seite

Kopiervorlage: **Alphabetische Schreibprobe (DBL-AS)**

2 Seiten

Muster: **Diagnostische Bilderliste -Frühform (DBL-F)**

2 Seiten

Muster: **Diagnostische Bilderliste (DBL-1), Form A und B, Ende Kl. 1; und**

2 Seiten

**grün**

2 Seiten

**Ende 1. Quartal Kl. 2**

**Muster: Diagnostische Bilderliste (DBL-2), Mitte Kl. 2**

2 Seiten

**weiß Auswertungshilfen** zu den Diagnostischen Bilderlisten

2 Seiten

mit **Beispielblatt****Zusammenfassung: Wie können Eltern und Lehrer Kindern mit Wahrnehmungsstörungen helfen?**

4 Seiten

**Literaturangaben/Bezugsquellen**

2 Seiten

**Anmerkungen:**

weiß: für Überprüfung in der 1. und in der 2. Klasse, abhängig vom Leistungsstand

rosa: für Überprüfung in der 1. Klasse

grün: für Überprüfung in der 2. Klasse

Die Vorlagen der Diagnostischen Bilderlisten Frühform (F), 1 und 2 werden in der Lehrerfortbildung aus Gründen des *Copyright* nur mit ausgefüllten Testbeispielen wiedergegeben.

Es war eine Entscheidung der Autorengruppe, die Diagnosemappe nur auf dem Weg der Lehrerfortbildung weiterzugeben. Sie ist und wird deswegen nicht veröffentlicht. Weil wir der Annahme sind, dass sich einzelne Diagnoseinstrumente weiterentwickeln werden, wurde die Form einer Heftmappe gewählt, um so überalterte diagnostische Maßnahmen durch neuere oder praktikablere zu ersetzen.

**Wie konnte dieser Inhalt in einem Fortbildungskonzept flächendeckenden und möglichst kostengünstig, umgesetzt werden?**

In der Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und dem Oberschulamt Karlsruhe konnte nachfolgend aufgeführtes Fortbildungskonzept im genannten Oberschulamtsbereich verabredet und mit der Unterstützung der Staatlichen Schulämter, den Multiplikatoren LRS und den beteiligten Schulleitungen probeweise umgesetzt werden.

**Zeitplan für das vorgeschlagene Fortbildungskonzept zur  
Früherkennung von Lernschwierigkeiten, insbesondere LRS,  
durch die Multiplikatoren-LRS des Oberschulamtes Karlsruhe,  
Zielgruppe Beratungslehrer für deren Zusammenarbeit mit den Grundschulen**

<b>Organisationsschritte</b>	<b>Zeitraumen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Erscheinen des neuen LRS-Erlasses</li> <li>➤ Informationsveranstaltung des OSA über das Konzept Adressatenkreis: Staatliche Schulämter, Schulpsychologische Beratungsstellen, Leiter der Beratungslehrer AG</li> <li>➤ Vorabinformation der BeratungslehrerInnen durch die Schulpsychologischen Beratungsstellen im Rahmen der Fall-AG</li> <li>➤ Dienstbesprechung der einzelnen Schulämter mit den BeratungslehrerInnen und den Multiplikatoren LRS zur Information über das Fortbildungskonzept</li> <li>➤ Dienstbesprechung der einzelnen Schulämter mit den Schulleitern (Schulleitertagung) zu Information über das Fortbildungskonzept</li> <li>➤ Regionale Fortbildung der BL durch die Multiplikatoren LRS: 1. Fortbildungseinheit (Vorschlag: freie Beobachtung)</li> <li>➤ Kontaktaufnahme BeratungslehrerIn-Grundschule Fortbildungsververeinbarung , Terminabsprache Für den/die BeratungslehrerIn bieten sich an: Fortbildungsangebote für die eigenen Schule oder für eine Schule, die dafür aus organisatorischen Gründen und auf Grund gewachsener Zusammenarbeit besonders in Frage kommt. Günstige Voraussetzung: Die Lehrkräfte der 1. Klassen des neuen Schuljahres sind schon vor den Sommerferien bekannt.</li> <li>➤ Beginn der Fortbildung BeratungslehrerIn-Grundschule 1. Fortbildungseinheit (freie Beobachtung)</li> <li>➤ Die Planung der weiteren Einheiten (Multiplikator-BeratungslehrerIn-Grundschule nach Absprache und Bedarf</li> </ul>	<p>Januar 1998, KuU 1/98 April '98</p> <p>ab Januar '98</p> <p>April/Mai '98</p> <p>April/Mai/Juni '98</p> <p>bis zu den Sommerferien vor den Sommerferien/ in der ersten Schulwoche</p> <p>bis Ende September</p> <p>Schuljahr 98/99 u. 99/00</p>

## Beispiel meines Anschreibens an interessierte Schulen

Liebe/r Kollege/in  
 Sie haben den Wunsch geäußert, dass ich Ihr Kollegium im Rahmen der „LRS-Patenschaften“  
 fortbilde.  
 Dazu sind 3x 2 Zeitstunden notwendig.

1. Einheit: Von der freien zur gezielten Beobachtung (Breuer/Weuffen)
2. Einheit: Lese- und Schreibstandsdiagnose
3. Einheit: Welche Maßnahme für das Kind? (Inner- und außerschulischen Hilfen)

Der Inhalt jeder Einheit wird handlungsorientiert mit den Teilnehmern erarbeitet.  
 Diese bekommen nach jedem Termin die **verbindliche Aufgabe** den Inhalt der erlernten Einheit an u.  
 mit ihren 'Problemkindern' durchzuführen.

Zu Fortbildungsbeginn jeder nachfolgenden Einheit werden die vorliegenden Ergebnisse gemeinsam  
 gesichtet und die Kollegen beraten, damit diese wiederum Eltern beraten können.

Damit ist nach drei Bausteinen das 'know how' an der Schule **und** die entsprechenden Kinder sind  
 überprüft.

**Grundlage** der Fortbildung ist die '**Diagnosemappe**', die Sie bitte rechtzeitig vor Beginn der  
 Veranstaltung für jeden der teilnehmenden Kollegen/innen kopieren.

(Entweder ein Kollege/in holt die Mappe bei mir ab, oder Sie fordern sie bei mir an und ich schicke sie  
 mit der Dienstpost.)

Für die Fortbildung benötige ich noch eine **Videogerät** und einen **Overheadprojektor**.

Zur praktischen Arbeit ist die Anschaffung folgender Literatur für die Lehrerbibliothek notwendig:

1. **Breuer, H.; Weuffen, M.:** Lernschwierigkeiten am Schulanfang, Beltz, Weinheim und Basel 1993,  
 ISBN: 3-407-62170-1 (**Differenzierungsproben zur Überprüfung der Wahrnehmung**)
2. **Dummer-Smoch, L.:** Die Diagnostischen Bilderlisten, **Handanweisung**, Veris Verlag GmbH Kiel,  
 ISBN 3-89493-0-13-6
3. **Dummer-Smoch, L.:** Die Diagnostischen Bilderlisten, **Testmaterial**, Veris Verlag GmbH Kiel,  
 ISBN 3-89493-0-16-0
4. **Dr. Pischner, E.:** Prävention schriftsprachlicher Lernschwierigkeiten im Vor- und Grundschulalter,  
 Reha Verlag, Bonn 1993, (**Ergänzung zur Differenzierungsprobe I nach Breuer/Weuffen**)  
 ISBN 3-88239-180-4
5. **Milz I.:** Sprechen, Lesen, Schreiben, Edition Schindele, Heidelberg 1994,  
 (**Unterlagen zur Kontrolle der Hand/Augen-Dominanz, Fragebogen zum Hören**)  
 ISBN 3-89149-200-6
6. **Kleinmann, K.:** Verstehen, Beobachten und gezieltes Fördern von LRS-Schülern, Ein Leitfaden für  
 die  
 Praxis, borgmann Verlag, Dortmund, 1999, (**Beobachtungs- und Praxishilfen auch für ältere  
 Schüler**)  
 ISBN 3-86145-168-9

**Endziel:** Die TeilnehmerInnen sind in der Lage den neuen LRS-Erlass umzusetzen:

Lernschwierigkeiten frühzeitig erkennen und 'Erste-Hilfe' zu leisten.

Ich schlage folgende Fortbildungstermine vor und **bitte um Bestätigung und Vereinbarung der  
 Anfangszeiten**. (Ich wäre dankbar, wenn es grundsätzlich bei diesen Terminen bleiben könnte, da es  
 sachlogisch sinnvoll ist und ich auch noch landesweit tätig bin.)

**Ich bitte Ihre/n zuständige/n BeratungslehrerIn von diesen Terminen zu informieren und  
 einzuladen.**

**Ihre Anwesenheit als SchulleiterIn setze ich selbstverständlich voraus.**

	Pfingstberg- GHWS	Käthe-Kollwitz- GS	Schiller- GHWS	Mozart- GS	Albrecht- Dürer-GS/SO
1. Termin					
2. Termin					
3. Termin					

Ich freue mich, Ihrem Kollegium helfen zu können!  
 Mit kollegialen Grüßen  
 Hanspeter Orth, R



**Ergebnisse:**

- Es wurden viel mehr 'Risikokinder' von den LehrerInnen erkannt als zuvor vermutet.
- Die Wartezeiten für eine LRS-Diagnose verkürzten sich.
- Außerschulische Beratungseinrichtungen wurden zunächst häufiger, dann weit weniger frequentiert.
- BeratungslehrerInnen und die Schulpsychologischen Beratungsstellen wurden von der Testdiagnostik in vielen Fällen entlastet.
- Die Zusammenarbeit mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Mitarbeitern des Gesundheitsamtes erhielt eine sachkompetente Basis, die dem Gesundheitssystem Kosten spart und allen Beteiligten interdisziplinäres Lernen ermöglicht.
- Den Kindern konnte schneller und nachhaltiger als bisher geholfen werden!
- Schule hat neben Kompetenz auch das Vertrauen der Eltern wiedergewonnen, wo es verloren gegangen war.
- Die LehrerInnen erwarben mit der neu oder wieder entdeckten Kompetenz auch neue Berufszufriedenheit und Motivation im Umgang mit den betroffenen Kindern.
- Der Zeitplan zum verabredeten Fortbildungskonzept konnte auf freiwilliger Basis aller an der Fortbildung Beteiligten in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle umgesetzt werden.
- Zuweilen erwies es sich als sinnvoll, mit dem Inhalt der 2. Einheit zu beginnen und die 1. Einheit anschließend zu behandeln (Das trifft vorwiegend auf das Interesse der ZweitklasslehrerInnen)
- Der Fortbildungsmodus stieß auf große Akzeptanz.
- Es wurden Kollegen gewonnen, die sich für die weitergehende inhaltliche Arbeit zur Verfügung stellten und Förderangebote im Sinne unseres Modells an ihrer Schule anbieten.

So erklärt sich auch die Ausweitung der Fördermaßnahmen.

Das Schaubild zeigt die beiden Standorte der 'LRS-Schulen' und die angegliederten 'LRS-Ambulanzen' in Mannheim-Mitte und Mannheim-Nord. Sie richten sich mit ihrem Förderangebot ausnahmslos, im Sinne der Prävention, an Kinder der Klassenstufen 1 und 2. (Zur Unterscheidung von LRS-Schule und LRS-Ambulanz verweise ich auf meinen gleichnamigen Aufsatz im Kongressbericht des Bundesverbandes Legasthenie von 1997)



Fö-L
------

Der Vergleich der beiden Übersichten macht zum einen die quantitative Ausweitung der LRS-Fördereinrichtungen in Mannheim deutlich, zum anderen aber auch deren qualitative Fortentwicklung.

Es ist das Verdienst von Frau Monika Schwarz und der von ihr fortgebildeten und kontinuierlich betreuten Kollegien, dass sich die Förderung der Kinder nicht wie bisher auf die Klassenstufen 1 und 2 beschränkt, sondern auch auf die Klassenstufen 3/ 4 und die Klassen 5/ 6 der Orientierungsstufe ausgedehnt werden konnte.

Es nehmen sich vermehrt Haupt- und Realschule der 'LRS-Kinder' an, indem sie ihre Kollegien im Rahmen unserer Fortbildungsmaßnahme ausbilden lassen und Förderkurse einrichten.

Auch für die weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg erarbeitet eine Autorengruppe unter Leitung des Ministeriums für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg eine 'LRS-Broschüre' mit praktischen Handreichungen zur Umsetzung des LRS-Erlasses. Desweiteren ist zu beobachten, dass Schulleitungen zusammen mit ihrem Kollegium an der vereinfachten Handhabung der LRS Diagnose und inhaltlichen Ausgestaltung der LRS-Förderung arbeiten. Anregungen und Kritik wird in jährlich zweimal stattfindenden Besprechungen von Förderteam, der jeweiligen Schulleitung und Vertreter des Schulamtes unter Leitung der Schulpsychologischen Beratungsstelle ausgetauscht und in die Weiterarbeit integriert.

### **Weitere Voraussetzungen unter denen die organisatorische Weiterentwicklung möglich war:**

- Sie ist zunächst abhängig von den Möglichkeiten des Staatlichen Schulamtes, aus seinem sog. Ergänzungsbereich die hierfür erforderlichen Lehrerwochenstunden zur Verfügung zu stellen.
- Sie ist abhängig von der finanziellen Unterstützung durch den Schulträger, der in Mannheim die zusätzlichen Kosten für die 'Leseschulen' bereitstellt. Dies sind Kosten für Lehr- u. Lernmittel, und auch Fahrtkosten zum Transport der Kinder. (Für die 'LRS-Ambulanzen' ist die jeweilige Schulleitung zuständig! Fahrtkosten fallen dort nicht an.)
- Sie ist abhängig vom Konsens innerhalb der Schule, dass die Einrichtung einer Fördermaßnahme vom gesamten Kollegium akzeptiert und unterstützt wird.
- Sie ist abhängig von der Kompetenz, mit der die LRS-Förderung durchgeführt wird. In Mannheim werden nur an solchen Schulen LRS-Ambulanzen eingerichtet, von denen ein Kollege oder eine Kollegin mindestens 10 Doppelstunden in eine der drei 'Leseschulen' hospitiert hat. Die so fortgebildeten Kollegen erhalten darüber ein Testat.
- Sie ist abhängig von einer kontinuierlichen Fortbildung der KollegInnen, die eine Fördereinrichtung verantwortlich führen. Hierzu werden von Frau Schwarz und von mir mindestens drei Fortbildungsnachmittage im Schuljahr angeboten: Die Fortbildungsinhalte werden von den KollegInnen mit uns abgestimmt.
- Sie ist abhängig von der Vergleichbarkeit der Lernerfahrungen der FörderlehrerInnen. Hierzu haben die FörderlehrerInnen die Durchführung einer Eingangs- und Ausgangskontrolle bei den Förderkindern durchzuführen. Die Ergebnisse werden von der Schulpsychologischen Beratungsstelle zentral erfasst und ausgewertet. Ihre Ergebnisse gehen zum Beispiel in die oben erwähnten Besprechungen mit allen an der Förderung der Kinder Beteiligten ein.

Desweiteren basiert die Förderung der Kinder auf nahezu identischem Unterrichtsmaterial, das nun auch veröffentlicht vorliegt.

## **Auf welches Material können die FörderlehrerInnen zurückgreifen?**

### **Das Unterrichtsvideo**

Seit Januar 1999 steht das nachfolgend skizzierte Unterrichtsvideo zur Verfügung. Als beschränkter Ersatz für eine Unterrichtsmitschau dokumentiert es dennoch unsere momentane inhaltliche und methodisch-didaktische Arbeitsweise. Neben diesem Fortbildungszweck leistete das Video auch gute Überzeugungsarbeit bei allen, die unserer Arbeit eher skeptisch bis misstrauisch gegenüberstehen.

**„Unterricht 2000“  
Unterrichtsdokumentation Grundschule,  
Deutsch, Anfangsunterricht, Kl. 2,  
Förderung von Schülern mit Lese-  
Rechtschreibproblemen durch eine  
Leseintensivmaßnahme im Rahmen der  
‘Leseschule’**

### **Angaben zu den Lehrern**

Beide Lehrer haben langjährige Unterrichtserfahrungen (vorwiegend im Bereich der Grundschule). Die Qualifikation für diesen Förderunterricht haben sich die Lehrkräfte zum einen über die Beratungslehrausbildung und -tätigkeit, zum anderen über zusätzliche schulische und außerschulische Fortbildungsveranstaltungen sowie Unterrichtshospitationen in ähnlich organisierten Einrichtungen erworben

### **Angaben zur Klasse**

Es handelt sich um eine Gruppe von höchstens sechs Kindern aus der 2. Klasse. Sie kommen aus mehreren Grundschulen Mannheims an ein zentrale Grundschule, an der die ‘Leseschule’ als Leseintensivmaßnahme organisatorisch angegliedert ist. Auf der Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschrift zur Förderung von Schülern mit Problemen im Lese- und Rechtschreiben („LRS-Erlass“, 10.12.1997) besuchen die betroffenen Kinder über einen Zeitraum von 10 Wochen (täglich 3 Unterrichtsstunden; 2 Std. Deutsch, 1 Std. Mathe.) diese Klasse. Nähere Informationen zur Organisation dieser Maßnahme in der Broschüre „Lesen und Schreiben, o große Not“.

### **Produzierende Einrichtung**

Pädagogische Hochschule Heidelberg,  
Audiovisuelles Zentrum (AVZ),  
Keplerstr. 87,  
69 120 Heidelberg  
Telefon: 06221/477-163  
Fax: 06221/477-162  
AVZ\_PH\_Heidelberg @ t-online.de  
Aufnahme: März 1998

**Pädagogische Hochschule Heidelberg**  
**AVZ**  
**Audiovisuelles Zentrum**  
**Unterricht 2000**  
**Dokumentation „Leseintensivmaßnahme“**  
**Förderung von lese- und schreibschwachen Schülern aus Kl. 1 u. 2**

**Angaben zum Unterrichtsverlauf**

Die vorliegende Dokumentation zeigt einen Zusammenschnitt von zweimal drei Doppelstunden aus dem letzten Drittel des 10 wöchigen Kurses der Leseintensivmaßnahme ('Leseschule') Mannheim/Wallstadt (12.03./ 19.03./ 26.03.1998)

<b>Laufzeit</b>	<b>Förderbaustein</b>	<b>Verwendete Materialien/Medien</b>
00:01:00 00:01:50	<b>Seitigkeitsübung</b> <b>Gedächtnistraining:</b> <b>Zeichen von einem Gitternetz in ein anderes übertragen</b>	OHP Arbeitsblatt V 55 aus: Peter Wettstein, Annemarie Rey Kognitive Wahrnehmungs- und Sprachförderung Verlag BSSI, Ch 8610 Uster, 1996
00:03:25	<b>Erarbeitung der neuen</b> <b>'Leseflusswörter'</b>	OHP Arbeitsblatt 'Schlangenwörter' Nr. 25
00:07:18	<b>Übung zum Richtungshören:</b> <b>„Klapperschlange“</b>	Holzstäbe Stirnbänder
00:08:41	<b>Arbeit mit den Silbenreihen:</b> <b>'Konsonantenhäufung am Wortanfang</b> <b>'(mündlich)</b>	Arbeitsblatt 'Silbenteppich' aus: 38. Doppelstunde 'gr, kr, tr, pr'
00:11:53	<b>Arbeit mit der Wörterliste:</b> <b>Erlesen von Wörtern mit</b> <b>'Konsonantenhäufungen am</b> <b>Wortanfang'</b>	OHP Wörterliste aus: Stufe 11 44. Doppelstunde 'Bl, bl, Gl, gl'
00:15:12	<b>Leseübung mit den Leseheften</b>	Hackethal R., 'Hadula lernt lesen', Veris Verlag Kiel
00:17:42	<b>Hörübung:</b> <b>Geräuschpuzzle</b> <b>„Küche“</b>	Tonband Geräuschpuzzle aus Hausammann, E.; Moser-Schneider, A.: Lerne hören/Lerne sprechen, Spiele und Übungen zur Förderung sprach- und hörbehinderter Kinder, constri AG, 5107 Schinznach-Dorf, Switzerland
00:19:10	<b>Hörübung zum Figur-Hintergrund</b>	Stirnbänder Holzbuchstaben
00:20:11	<b>Arbeit mit dem 'Silbenteppich':</b> <b>Kontrolle der zu Hause geübten</b> <b>Silbenreihen (mündlich)</b>	Arbeitsblatt 'Silbenteppich'

00:21:14	<b>Seitigkeitsübung: „Schmetterling“</b>	„Schmetterling“ (ausgeschnitten) Plastikrollen ('Blüten') Riesenmikado OHP Arbeitsblatt V 59 aus: Hausammann, E.; Moser-Schneider, A.: Lerne hören/Lerne sprechen, Spiele und Übungen zur Förderung sprach- und hörbehinderter Kinder, constri AG, 5107 Schinznach-Dorf, Switzerland
00:26:29	<b>Arbeit mit der Wörterliste: Lesen mit Lautgebärden, Silben greifen, 'Silbenboote', Silbendiktat</b>	Arbeitsblatt: Wörterliste
00:29:00	<b>Arbeit mit der Wörterliste: Schreibmaschinendiktat</b>	Arbeitsblatt: Wörterliste, Schreibmaschinen
00:30:47	<b>Übung mit der 'Gleitzeile' und Malauftrag</b>	PC, 'Gleitzeile' aus: GrundSchulSoftware Jansen GSS Gleitzeile PC 1
00:34:00	<b>Bewegte Pause: Einsatz von „Wobblers“, „Liegender Acht“, „Labyrinth“</b>	„Wobblers“ 'Liegender Acht' „Labyrinth“
00:35:00	<b>Arbeit mit dem Computer: „Karolus 1“ Übung: 'Silbenboote'</b>	PC Arbeit mit dem Computer: Lese Rechtschreibtrainer zum Kieler Rechtschreibaufbau und Kieler Leseaufbau "Karolus 1" Übung: 'Silbenboote'
00:37:04	<b>Ende</b>	Dummer Smoch, L. u. Hackethal R. Veris Verlag Kiel

Dieses Unterrichtsvideo wird aus Gründen des Datenschutzes nur an SchulleiterInnen, LehrerInnen, MitarbeiterInnen der Schulpsychologischen Beratungsstellen, BeratungslehrerInnen, FortbildnerInnen im Rahmen der Lehrerfortbildung und MitarbeiterInnen der Staatlichen Seminare für schulpraktische Ausbildung verkauft. **Die**

### **Unterrichtsmaterialien:**

#### **Erste Unterrichtshilfen aus der Mannheimer Leseschule**

Angeregt und begeistert durch die Hospitation 1993 in der Kieler Leseintensivmaßnahme von Frau Renate Hackethal, entstand in mir als betroffenen Vater, Lehrer, Beratungslehrer und Schulleiter der Wunsch, das 'Kieler Konzept' inhaltlich und organisatorisch auf die Mannheimer Schulverhältnisse zu übertragen, um der LRS-Förderung neue Impulse zu geben.

Dank der Unterstützung der örtlichen Schulverwaltung wurden zum Schuljahr 1995/96 die ersten 'Mannheimer Leseschulen' nach dem Kieler Modell eingerichtet. Den vorliegenden Unterrichtshilfen liegen damit Erfahrungen aus einer nunmehr dreijährigen Arbeit zugrunde.

### Die Unterrichtsentwürfe sollen Hilfe sein!

- den Kolleginnen und Kollegen, die mit neuer Begeisterung Kindern mit Leserechtschreibproblemen helfen wollen und sie bei der täglichen Unterrichtsvorbereitung entlasten.
- den Lehrerinnen und Lehrern, die fachfremd Deutsch unterrichten und die sich täglich mit einer zunehmenden Zahl von betroffenen Kindern auseinandersetzen müssen.
- den Kolleginnen und Kollegen, die sich an der Reorganisation der LRS-Förderung und der Einrichtung von Leseintensivmaßnahmen beteiligen.
- den betroffenen Kindern, denen der Anschluss an die Klasse erhalten oder wieder hergestellt werden soll.
- den Eltern, die über die gemeinsame Arbeit mit dem Kind zu einer möglicherweise neuen Zusammenarbeit mit der Lehrkraft und der Schule kommen.

### Aufbau des Intensivkurses

Der Kurs besteht aus sechs zielgerichteten Fördersträngen:

Der Methode des 'Kieler Leseaufbaus',

1. Der 'Methode Buschmann',
  2. Der Förderung der 'Links-rechts-Richtungsorientierung'.
  3. Der Förderung der auditiven Aufmerksamkeit und
  4. des Richtungshörens.
  5. Der Einübung von verschiedenen Entspannungstechniken
- (Zur Begründung dieser Bausteine siehe: Broschüre, 'Lesen und Schreiben, o große Not'.

### Zielgruppe:

Schüler der 1. und 2. Klassen, die in Gefahr sind, die Lernziele im Fach Deutsch dieser Klassenstufen nicht zu erreichen (Präventiver Ansatz).

### Stundenstruktur:

Grundprinzip: In jeder Stunde vom Laut zum Text!

Einführung des neu zu erlernenden Lautes mit dessen **Lautgebärde** (n. R. Hackethal).

Übung des Lautes und der Lautsynthese mit Hilfe der '**Silbenteppiche**'.

**Lesen- Schreib- und Aufschreibübungen** (auch mit Schreibmaschine oder PC) in Verbindung mit der Methode des 'synchronen, rhythmisch-melodischen Sprechschreibens' (Methode Buschmann)

### Leseübungen am Text.

Übungen zum Lesefluss und zur Merkfähigkeit mit den **Leseflusswörtern** (n. Buschmann).

Wahlweise Übungen zum **Richtungshören** der '**Links-rechts-Richtungsorientierung**' oder

### Entspannungsübungen

### Hinweise zur Praxis

Die 52 Doppelstunden führen Kinder, die nicht oder kaum lesen und schreiben können zur Stufe des Lesens von lautreuen Texten und Wörtern (Phonematische Stufe).

Es handelt sich nicht um einen Rechtschreibkurs (Orthographische Stufe)!

Die Stunden sind so konzipiert, dass sie bei straffer Unterrichtsführung in 90 Minuten mit Kindern (Mitte und Ende der zweiten Klasse) umzusetzen sind. Bei Kindern Anfang der zweiten Klasse ist das Lerntempo erfahrungsgemäß etwas niedriger. Um dennoch die angestrebten Stundenziele zu erreichen, sollte an der Grundstruktur der Stunde, vor allem den Übungen zur Wahrnehmung nichts gekürzt werden.

Von Kindern, die sich zum Zeitpunkt der Förderung noch im letzten Quartal der ersten Klasse befinden, liegen von wenigen Kursen Erfahrungen vor. Diese Altersgruppe musste nicht das gesamte Programm des Intensivkurses durchlaufen. Abhängig vom Lerntempo der Stammklasse, konnten die Schüler bereits nach sechs bis acht Wochen Förderung zurückgeschult werden, da sie den Anschluss an ihre Klasse wieder gefunden hatten. Muss Zeit gespart werden, sollte dies durch Beschränkung des angebotenen Wortmaterials und der Einübung nur eines Leseflusswortes geschehen. (Die Einübung von drei Leseflusswörtern benötigt ungefähr 20 Minuten!) Es ist auch ohne Probleme möglich, die Übungsphasen des Lesens oder des Aufschreibens von einer Stunde auf die nachfolgende zu übertragen. (Siehe Stundenangaben in den Stundenentwürfen und auf den Begleitmaterialien.)

### **Das vorliegende Material soll entlasten und nicht gängeln!**

Es soll befreien von zeitraubender Suche nach effektiven Fördererelementen und damit den 'Blick' frei machen für die Bedürfnisse des Kindes oder der Lerngruppe. Trotz der folgerichtigen Unterrichtsstruktur muss Raum bleiben für die individuelle Art der Förderung; Raum für neue Förderbausteine, die im Unterricht wissenschaftlich erprobt werden sollten. Dies erfordert eine kontinuierliche

#### **Erfolgskontrolle:**

- Eine Analyse der Lernausgangslage des Schülers,
- ein strukturiertes, zielgerichtetes Unterrichtskonzept auf der Grundlage vorhandener erfolgreicher Methoden,
- Erfolgskontrolle durch eine Dokumentation des 'Ist-Zustandes' des Schülers nach der Förderung.  
( z. B. mit den 'Diagnostischen Bilderlisten)

Erst danach ist es sinnvoll, sich Rechenschaft über die Effektivität einzelner Fördererelemente abzulegen, um nach effektiveren Methoden Ausschau zu halten. Bestehen beim Kind noch Defizite sind diese Ausgangspunkt der Nachbetreuung.

#### **Voraussetzungen:**

Die Unterrichtsentwürfe greifen in der Mehrzahl der Fälle auf veröffentlichtes Material zurück. Sie sind in den Quellenangaben aufgeführt und könnten Grundlage für die materielle Ausstattung sein.

Das Vorhandensein von gebrauchten Schreibmaschinen oder PCs ist wünschenswert, aber nicht Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der Unterrichtsstunden.

#### **Anmerkungen:**

Die konzipierten Unterrichtsstunden stellen das aktuelle 'know how' des Verfassers dar. Aus der Idee, die momentan Erfolg versprechenden Fördererelemente in dieser Form zu verbinden, soll und darf keine Ideologie gemacht werden. Vielmehr ist durch die Festschreibung der Fördererelemente in der Form des vorliegenden Konzeptes beabsichtigt, einem vorschnellen oder gar unreflektierten Methodeneinsatz entgegen zu wirken. Die Überflutung des Lehrmittelmarktes mit Fördermethoden und -materialien überfordert die LehrerIn. Es werden immer wieder neue Hoffnungen geweckt, die zu einem 'Methoden-Jogging' (ver)führen, an dessen Ende die Enttäuschung aller an der Förderung Beteiligten stehen kann, die für mich Mitursache für die leider noch weit verbreitete 'LRS-Förderermüdigkeit' ist.

Es gilt bewährte Konzepte miteinander zu verbinden und über einen längeren Zeitraum unterrichtlich zu erproben, um sie nach wissenschaftlicher Überprüfung durch neue Methoden (wenn die Forschung diese zur Verfügung stellt) zu ergänzen. So schafft dies



Förderkonzept nicht den 100 % Erfolg, beim Kind, bei Eltern und LehrerInnen aber neuen Mut zum gemeinsamen Handeln auf der Basis gemeinsamen Bemühens und Vertrauens und damit auch neues Zutrauens beim betroffenen Kind in seine Leistungen und Person. Dieses Ergebnis und die Wünsche der Kolleginnen und Kollegen, nach Unterrichtsvorbereitungen, die die Förderarbeit erleichtern, haben mich zur Veröffentlichung veranlasst. (Orth, Hp.: **Erste Unterrichtshilfen** aus der Mannheimer Leseschule, Offenburg, Mildenerger Verlag, 1999, 1. Aufl.)

### **Eine Fördermappe**

wurde ebenfalls im September 1999 von den Multiplikatoren LRS des Oberschulamtes Karlsruhe unter fachlicher Leitung und Beratung von Herrn Günter Schultheiß (Schulpsychologische Beratungsstelle Mosbach) für interessierte FörderlehrerInnen erarbeitet.

Es war das Anliegen der Autorengruppe nach Erarbeitung der Diagnosemappe eine Fördermappe zu erstellen. Es handelt sich dabei um eine Loseblatt-Sammlung von Übungen, die es dem Benutzer ermöglicht, ausgehend von den festgestellten Defiziten im Wahrnehmungsbereich und dem Bereich der Sprache/Schriftsprache entsprechende Übungselemente zusammenzustellen, die bereits im Unterricht von den Autoren erfolgreich eingesetzt wurden.

Diese Fördermappe konnte Dank der Unterstützung durch das Oberschulamts Karlsruhe in entsprechender Stückzahl den Multiplikatoren LRS für deren Lehrerfortbildung zur Verfügung gestellt werden.

### **Erste Rückmeldungen zur Effektivität der Fördereinrichtungen der Leseambulanz und der Leseschule:**

Nach einer nicht veröffentlichten Umfrage der Schulpsychologischen Beratungsstelle Mannheim, 1998 repetierten (Freiwillige Wiederholung, Zurückstellung) ein Drittel der geförderten Kinder im Verlauf der Grundschulzeit. Vier Prozent wechselten trotz der Förderung in eine Klasse der Förder- oder

**Sonderschule. 70% der geförderten Kinder konnten in ihrer Stammklasse verbleiben!**

Eine differenzierte Aussage darüber, welchen Anteil an diesem Ergebnis die Organisationsform der Fördereinrichtung, die ausgewählten Kinder, die inhaltlichen Bausteine der Förderung, die Fähigkeit bzw. die Bereitschaft der GrundschullehrerInnen diese Kinder wieder in die alte Klasse zu integrieren haben, lässt sich aus dieser Umfrage nicht ableiten.

Die Organisationsform stand am Anfang. Die Förderbausteine in der veröffentlichten Form entwickelten sich über drei Jahre hinweg bis zum heutigen Zeitpunkt. Die FörderlehrerInnen arbeiten zwar mit den gleichen Bausteinen, jedoch mit individueller Schwerpunktsetzung

### **Eine zusammengefasste Auswahl persönlicher Anmerkungen der befragten Lehrkräfte zur:**

- Lesefähigkeit:** Die Kinder haben die grundlegende Lesefähigkeit erworben; können sinnverstehend lesen, können einen Text selbständig erlesen; haben Freude am lesen
- Rechtschreibung:** Gute Ergebnisse im Lesen, vielfach wird aber die Rechtschreibleistung (deutlich) schlechter bewertet als die Leseleistung (bis auf lautgetreues Schreiben von Wörtern).
- Allgemein:** Gewachsenes Selbstvertrauen; Freude an der Schule, befriedigende bis gute Deutschleistungen - Sensibilisierung und Hilfe für das Elternhaus, Verbesserung der Verhaltensprobleme.

### Was ist wichtig - was fehlt?

Ein frühzeitiges Einsetzen der Maßnahmen (Ende Klasse 1 Anfang Klasse 2).  
Die Fortführung der Maßnahmen über die ganze Grundschulzeit. Anfängliche gute Leistungen lassen nach, wenn keine Folgemaßnahmen angeboten werden.  
Beratung und Integration der „neuen“ Lehrkräfte (nach Klassenwechsel), um dann ein Kind zu übernehmen.

Intensives RS-Training in Klassen 3 u. 4.

Weitere intensive Schulung der Eltern, damit zu Hause weitergearbeitet wird.

### Verbesserte Rahmenbedingungen für die LRS-Förderung in Mannheim:

Konnten in den zurückliegenden Jahren zuweilen förderbedürftige Kinder nicht den Kurs einer 'Leseschule' besuchen, weil deren Eltern nicht in der Lage waren aus fahrtechnischen oder finanziellen Gründen einen regelmäßigen, pünktlichen Besuch der zentral gelegenen Fördermaßnahme ('Leseschule') zu gewährleisten, so können die Eltern nun auf einen vom Schulverwaltungsamt der Stadt Mannheim organisierten Fahrdienst oder zumindest auf einen Fahrtkostenzuschuss zu den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgreifen.

Einige förderbedürftige Kinder konnten bisher nicht in die 'Leseschule' aufgenommen werden, weil deren Eltern nicht in der Lage waren, die täglichen Hausaufgaben mit dem Kind zu bewerkstelligen. Nun können wir auf eine Gruppe von ehemals betroffenen Eltern, in der Regel Mütter, oder fachlich interessierten Kollegen zurückgreifen, die diese Aufgabe übernehmen. Sie wird nach Antragstellung durch die Eltern im Rahmen der Eingliederungshilfe nach dem Kinder-Jugendhilfegesetz vom Stadtjugendamt personell begleitet und finanziell unterstützt.

Diese wesentlichen Verbesserungen sind das Ergebnis einer intensiven, vertrauensvollen Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen mit dem 1998 gegründeten Arbeitskreis Legasthenie Mannheim. Dieser unterstützt und ergänzt meine/unsere Arbeit durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen in den Schulen, Kindergärten und bei den Mitgliedern. Sie schaffen oder erhalten Kontakte zu Institutionen wie dem Gesamtelternbeirat, dem Staatlichen Schulamt, und dem Schulverwaltungsamt der Stadt Mannheim. Eine notwendige Arbeit, die ich, wir als LehrerInnen nicht alleine leisten können. Deswegen mein Dank an alle Mitglieder unserer Arbeitskreise, dem Landesverband, der unsere Gründung unterstützte und dem Bundesverband für eine solche Gesprächsplattform. Es war der Bundeskongress in Berlin 1993, der mich mit Menschen zusammenführte, die wie ich die Vorstellung einer verbesserten Schulwirklichkeit für unsere betroffenen Kinder haben. Menschen, die mir durch ihr Wissen und Engagement Mut machten, das weiterzugeben was ich selbst erhalten durfte und darf.

### Literatur:

**Schwarz M., Leuschner A., Orth Hp.:** Förderung durch LRS-Schulen in Mannheim oder der Werdegang eines lese- und rechtschreibschwachen Kindes, Bericht über den Fachkongress Legasthenie 1997, Bundesverband Legasthenie e. V. , Hannover, 1998

**Verwaltungsvorschrift** vom 10. Dez. 1997: Förderung von Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und/oder Rechtschreiben, Kultus u. Unterricht. Nr. 1, Stuttgart, Januar 1998

**Riefler, W.:** Die neue Verwaltungsvorschrift zur Förderung von Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und/ oder Rechtschreiben, in Zeitschrift Schulverwaltung Baden-Württemberg, Heft Nr. 2, 1998

**Engemann, Chr.:** Leistungsmessung und Freiräume: Notengebung bei rechtschreibschwachen Kindern

in 'Lesen und Schreiben, o große Not', Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg,

In Zusammenarbeit mit dem Landesverband Legasthenie Baden-Württemberg e. V. ; Stuttgart 1997

**Schavan A.:** Geleitwort zur Broschüre: 'Lesen und Schreiben, o große Not', Ministerium für Kultus,

Jugend und Sport, Baden-Württemberg, in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Legasthenie Baden-Württemberg e. V., Stuttgart 1997

Pädagogische Hochschule Heidelberg, Audiovisuelles Zentrum (AVZ),

**Unterrichtsdokumentation** Grundschule, Deutsch, Anfangsunterricht, Kl. 2, Förderung von Schülern mit Lese- Rechtschreibproblemen durch eine Leseintensivmaßnahme im Rahmen der 'Leseschule', Heidelberg, 1999

**Orth, Hp.:** Erste Unterrichtshilfen aus der Mannheimer Leseschule, Offenburg, Mildenberger Verlag, 1999

***Anschrift des Verfassers:***

*Hanspeter Orth*

*Wallstadt-GS*

*Römerstr. 33*

*68 259 Mannheim*